

PROGRAMM

CARL MARIA VON WEBER

Ouvertüre zu *Der Freischütz*

„Nein, länger trag' ich nicht die Qualen –
Durch die Wälder, durch die Auen“

Rezitativ und Arie des Max aus *Der Freischütz*, 1. Akt

Thomas Volle, Tenor

CAMILLE SAINT-SAËNS

Introduktion und Rondo capriccioso
für Violine und Orchester a-Moll op. 28

Jinjoo Cho, Violine

PETER TSCHAIKOWSKY

Polonaise aus *Eugen Onegin*, 3. Akt

„Kuda, kuda, kuda vi udalilis“ (Wohin seid ihr entschwunden)
Szene und Arie des Lenski aus *Eugen Onegin*, 2. Akt

Thomas Volle, Tenor

JEAN SIBELIUS

„Lemminkäinen zieht heimwärts“,
Nr. 4 aus der „Lemminkäinen“-Suite

PAUSE

OTTO NICOLAI

Ouvertüre zu *Die lustigen Weiber von Windsor*

PETER CORNELIUS

„So leb' ich noch ... Vor deinem Fenster die Blumen“
Arie des Nureddin aus *Der Barbier von Bagdad*, 1. Akt

Thomas Volle, Tenor

JOSEF STRAUSS

„Mein Lebenslauf ist Lieb' und Lust“,
Walzer für Orchester op. 263

FRITZ KREISLER

Tambourin Chinois op. 3

Jinjoo Cho, Violine

JACQUES OFFENBACH

Barcarole aus *Hoffmanns Erzählungen*, 3. Akt

„Il était une fois à la cour d' Eisenach“
(Es war einmal am Hofe von Eisenach)
Ballade des Hoffmann vom Kleinzack
aus *Hoffmanns Erzählungen*, 1. Akt

Thomas Volle, Tenor

RICHARD WAGNER

Walkürenritt aus *Die Walküre*
(Bearbeitung: Pietari Inkinen)



Unserer Service für Sie:

Gerne informiert Sie das Kulturamt Kaiserslautern über besondere Angebote oder sendet Ihnen zusätzliche Informationen zu unseren Konzerten wie z. B. die Abendprogramme per E-Mail zu. Hierfür senden Sie bitte Ihre E-Mail-Adresse an bernhard.leist@kaiserslautern.de.

Sendetermin

Direktübertragung auf SR 2 KulturRadio
und zum Nachhören unter www.drp-orchester.de und www.sr2.de

DIE „GRAND TOUR“ AM JAHRESENDE –

Von Böhmen nach Bagdad, China und in den hohen Norden

Musik gibt es überall; doch sie tönt auch überall anders, entwickelt in jeder Kulturlandschaft ihre eigene Klanglichkeit, ihre besonderen Tonsysteme und bevorzugten Rhythmen. Solche charakteristischen Merkmale von Musik verbinden sich in unserer Fantasie wieder mit ihrem Herkunftsort, beschwören Bilder fremder oder auch vertrauter Städte und Länder in uns herauf – selbst wenn manche Komponisten „exotischer“ Opern oder Orchesterwerke das Lokalkolorit eher oberflächlich auftrugen. Ein Programm wie das des heutigen Neujahrskonzerts lädt daher zu einer Reise ein – einer Reise, die man unternehmen kann, ohne sich aus dem Sessel zu erheben.

Sie beginnt in Böhmen, wo sich dem Libretto zufolge die Handlung von **Carl Maria von Webers Freischütz** zuträgt. Zugleich aber mitten in Deutschland, denn das Stück wurde in den Jahren nach seiner Uraufführung (1821) als die erste in jeder Beziehung rein deutsche Nationaloper gefeiert. Dazu trug sicher bei, dass die wichtigsten Szenen im Wald spielen: Er galt seit der Frühromantik als deutsche Seelenlandschaft schlechthin und bald auch als Symbol nationaler Identität. Der Wald als Ort der Gefahr und des Schreckens, aber auch der Frömmigkeit und der Erlösung – in Webers Oper stehen sich diese Aspekte immer wieder gegenüber. Musikalisch dargestellt werden sie einerseits durch nächtlich-schaurige Dissonanzen, Crescendi und Streichertremoli, die in der berühmten „Wolfsschlucht-Szene“ gipfeln, andererseits durch idyllische Hornklänge und volkstümlich schlichte Harmonien. Beides findet sich bereits in der Ouvertüre, die laut Weber *die ganze Oper in nuce* enthält. Und auch in der Arie „Durch die Wälder, durch die Auen“ arbeitete der Komponist mit der Gegenüberstellung von Gut und Böse: Der junge Max verzweifelt fast, weil er fürchtet, am folgenden Tag seinen Probeschuss zu verfehlen und damit die Braut zu verlieren. Doch in seiner Not erinnert er sich an sein früheres glückliches Jägerleben und die Liebe seiner Agathe.

Spanien ist die nächste Station – doch der Komponist des Stücks war ein Franzose: **Camille Saint-Saëns**. Er widmete seine **Introduction et Rondo capriccioso** aus dem Jahr 1863 allerdings dem spanischen Geigenvirtuosen Pablo de Sarasate, und darin hatte das spanische Flair des Stücks seinen Anlass. Nach einer Einleitung, die sich zunächst vom „Andante malinconico“ zum „Animato“ beschleunigt und dann in einer ruhigen Kadenz ausläuft, beginnt der Hauptteil mit einem Begleitrhythmus im 6/8-Takt. Darüber lässt sich bald die Violine mit dem temperamentvollen und ausgesprochen spanisch anmutenden Refrainthema hören. Ein zweites Thema klingt mit seinen verspielten Trillern ebenfalls folkloristisch; den

6/8-Takt überlagert hier ein fj-Rhythmus des Soloinstruments. Rhythmisch fast noch interessanter erscheint das lyrische dritte Thema, das „con morbidezza“ (also sanft, weich, geschmeidig) zu spielen ist: Im Geigenpart gibt Saint-Saëns einen 2/4-Takt vor, während das Orchester im 6/8-Takt fortfährt.

Der Russe **Peter Tschaikowsky** schrieb seine Oper **Eugen Onegin** (1879) auf das gleichnamige Versepos des großen Romantikers Alexander Puschkin. Man hat dieses Werk als eine Enzyklopädie des russischen Lebens bezeichnet, da seine Figuren sämtlichen gesellschaftlichen Schichten angehören. Bauern und Diener kommen ebenso darin vor wie Dichter und Adelige. Tschaikowsky integrierte in den zweiten und dritten Akt seiner Vertonung Bälle auf einem Landgut und in einem vornehmen Haus in St. Petersburg. Er nutzte diese Gelegenheiten, um internationale Tänze wie Walzer, Mazurka, Ecossaise oder Polonaise zwischen die Gesangsszenen einzustreuen. Die Polonaise war ursprünglich ein gravitatischer Schreittanz des polnischen Adels, wurde jedoch im Ausland weiterentwickelt – daher der französische Name, der in der Schreibweise „Polonez“ sogar ins Polnische einging. Der Musik liegt das rhythmische Schema von sechs Achteln im Dreivierteltakt zugrunde, wobei an die Stelle der zweiten Achtelnote zwei Sechzehntel treten. Während die Polonaise auch in anderen Bühnenstücken Tschaikowskys einen ehrenvollen Platz hätte finden können, handelt es sich bei der Arie „Wohin seid ihr entschwunden?“ um eine Schlüsselzene der Oper. Der Dichter Lenski sinniert darin über das Schicksal, sein Leben und die Liebe zu seiner Braut Olga, während er in der Morgendämmerung auf seinen Duellpartner Onegin wartet.

Das finnische Nationalbewusstsein entwickelte sich gegen Ende des 19. Jahrhunderts nicht zuletzt unter dem Einfluss der Volksdichtung „Kalevala“, die Elias Lönnrot aus traditionellen Runengesängen zusammengetragen hatte. **Jean Sibelius** legte Motive aus dem Kalevala zunächst seiner Chorsymphonie „Kullervo“ zugrunde, dann auch einer Suite von vier Tondichtungen oder „Legenden“. Lemminkäinen, der Held aller vier Sätze, zählt zu den zentralen Figuren des Kalevala. Er ist ein ebenso schöner wie leichtsinniger junger Mann, ein Kriegs- und Frauenheld gleichermaßen. Im Finale beschließt Lemminkäinen, müde von seinen Abenteuern, heimzukehren. Folkloristische Tanzthemen, triumphierende Fanfaren und galoppierende Rhythmen bestimmen diese heroische Musik, die neben dem zweiten Satz, dem berühmten „Schwan von Tuonela“, bei der Uraufführung (1896 in Helsinki) am besten aufgenommen wurde.

Der gebürtige Königsberger **Otto Nicolai**, in Berlin bei Carl Friedrich Zelter ausgebildet und in Italien als Opernkomponist gefeiert, wurde 1841 Kapellmeister der Wiener Hofoper; er gilt heute als Begründer der Wiener Philharmoniker. Zur Aufführung seiner **Lustigen Weiber von Windsor** konnte man sich in Wien allerdings nicht entschließen. Deshalb kündigte Nicolai seinen Vertrag und ging nach Berlin, wo im März 1849 die Premiere seiner „komisch-phantastischen Oper“ um Shakespeares dicken Ritter Sir John Falstaff stattfand. Ihren großen Durchbruch konnte er leider nicht mehr miterleben – er starb zwei Monate darauf, noch keine 40 Jahre alt, an einem Schlaganfall. Das musikalische Material seiner Ouvertüre entnahm Nicolai ausnahmslos der folgenden Oper; es stammt überwiegend aus der magischen Szene des dritten Akts, die im nächtlichen Wald von Windsor spielt. Ein Thema lässt sich den Geistern und Elfen dieser Szene zuordnen, ein weiteres, liebliches der Figur der Anna und ein derb stampfendes Moll-Thema schließlich Falstaff.

Peter Cornelius wurde als Sohn einer Mainzer Theaterfamilie geboren. Er begann seine Laufbahn als Schauspieler, wandte sich aber nach einigen Misserfolgen auf diesem Gebiet der Komposition zu. Das Libretto seiner ersten Oper, **Der Barbier von Bagdad**, schrieb er noch selbst. Hauptfigur des Stücks ist der aus den „Geschichten aus Tausendundeiner Nacht“ bekannte Nureddin; in der Arie „So leb ich noch“ schmachtet der junge Mann nach der schönen Marghiana, in die er sich unsterblich verliebt hat. Das Stück wurde 1858 unter der Leitung Franz Liszts in Weimar uraufgeführt.

Auch **Josef Strauß** ging ursprünglich einer nichtmusikalischen Tätigkeit nach: Er war Ingenieur und Bauleiter; unter anderem erfand er zwei Straßenkehrmaschinen. Erst ab 1853 leitete er gelegentlich die Kapelle seines berühmteren Bruders Johann Strauß, und bald darauf begann er ein Violin- und Kompositionsstudium. Obwohl er bereits im Alter von 42 Jahren starb, brachte er es insgesamt noch auf 283 Opusnummern. Zu seinen erfolgreichsten Kompositionen zählt der Walzer **Mein Lebenslauf ist Lust und Liebe** op. 263; er entstand in seinem vorletzten Lebensjahr 1869. Das Stück beginnt mit einer verhaltenen Introduction. Ihr folgt eine Kette von fünf Walzermelodien und schließlich eine Coda, die nach mehrfacher Steigerung in ein brillantes Ende mündet.

Der große Geiger **Fritz Kreisler** komponierte eine ganze Reihe von kurzen Charakterstücken für sein Instrument. Sie dienten ihm bei seinen Konzertauftritten als Zugaben und kamen zugleich den Bedürfnissen der aufstrebenden Schallplattenindustrie entgegen: In der Schellack-Ära

passte ein Stück dieser Art gerade auf eine Plattenseite. Seinen **Tambou-
rinChinois** spielte Kreisler 1910 für die US-amerikanische Victor Company ein. Den Impuls zur Komposition hatte ihm der Besuch eines chinesischen Theaters in San Francisco gegeben, lange bevor er 1923 im Rahmen einer Tournee authentische Musik aus dem fernen Osten kennen lernen konnte. Doch das ebenso charmante wie virtuose Stück sollte ja auch nur mit den Fernweh-Fantasien des europäischen und amerikanischen Publikums spielen – und dazu genügte die offenen Quinten der Begleitung, einige pentatonische Melodien und im Mittelteil unspezifisch exotische Züge wie Tangorhythmen oder die übermäßige Sekunde der „Zigeuner-Moll“-Tonleiter.

Les Contes d’Hoffmann – so nannte **Jacques Offenbach** seine zweite und letzte große Oper, die 1881 posthum uraufgeführt wurde. Ihr Titelheld ist E.T.A. Hoffmann, und auf mehrere unabhängige Erzählungen dieses Dichters geht auch die Handlung zurück. Den Rahmen bilden dabei die Akte 1 und 5, in denen Hoffmann mit Studenten in einer Weinstube zecht. Auf ihren Wunsch singt er das „Lied von Klein-Zack“ (eigentlich „Klein Zaches“ aus dem gleichnamigen Märchen). Dieser groteske Zwerg klackt mit den Beinen, schnupft Tabak, trägt einen Frack und trinkt Arrak – alles um des Reimes willen. Die drei mittleren Akte handeln von unglücklichen Liebchaften Hoffmanns, darunter die mit der Kurtisane Giulietta, die in ihrem venezianischen Palazzo zum Ball einlädt. Bei dieser Gelegenheit erklingt Offenbachs berühmte Barcarole – allerdings nicht zum ersten Mal, denn der Komponist schrieb sie ursprünglich als Feenmusik für seine erste Oper *Die Rheinnixen*.

Zum Schluss ein Sprung in die sagenhafte Vorzeit: Die Walküren waren in der nordischen Mythologie weibliche Geisterwesen aus dem Gefolge des Göttervaters Wotan; sie geleiteten die auf dem Schlachtfeld gefallenen Helden nach Walhalla. Genau diese Situation beschreibt das Vorspiel zum dritten Aufzug von **Richard Wagners** Oper **Die Walküre**. Es enthält in seiner Originalversion auch den gesungenen Schlachtruf der Walküren, doch im öffentlichen Bewusstsein setzte sich vor allem eine kürzere, rein instrumentale Fassung des „Walkürenritts“ fest – und sei es nur durch die Verwendung in Kriegsberichten der Deutschen Wochenschau oder in Francis Ford Coppolas Antikriegsfilm „Apocalypse Now“. Eine ungeheure Suggestionskraft entfalten Wagners Blechbläser-Fanfaren und ihre aufpeitschende Streicher- und Holzbläserbegleitung aber auch ohne jede visuelle Unterstützung.

JINJOO CHO | Violine

Die gefeierte Geigerin Jinjoo Cho hat sich als eine der dynamischsten, engagiertesten und charismatischsten Geigerinnen ihrer Generation etabliert. Sie gewann 2014 den ersten Preis beim Ninth Quadrennial International Violin Competition Indianapolis. Aber schon zuvor wurde die internationale Musikszene auf sie aufmerksam, nachdem sie im Alter von 17 Jahren beim Internationalen Musikwettbewerb Montreal 2006 den ersten und den Radio Canadas People's Choice Award erhalten hatte.



Jinjoo Cho konzertierte in Nord- und Südamerika, Asien und Europa und trat als Solistin mit zahlreichen Orchestern auf, darunter das Cleveland Orchestra, das Orchestre symphonique de Montréal, das Orchestre Symphonique de Québec, das Seoul Philharmonic Orchestra und das Orquesta Sinfónica Nacional (Argentinien). Sie trat mit so renommierten bekannten Künstlern auf wie Yoel Levi, Kent Nagano, Peter Oundjian, Jaime Laredo u. a. Sie spielt auf internationalen Bühnen und bei Festivals, darunter: Carnegie Hall, Severance Hall, Herkulessaal München, Teatro Colón Buenos Aires, Seoul Arts Center, Aspen Musikfestival, Schwetzingen SWR Festspiele, Seoul Spring Chamber Music Festival und Tongyeong International Music Festival. Das erste Zusammenspiel mit der Deutschen Radio Philharmonie fand im Rahmen der Korea-Tournee 2016 statt.

Höhepunkte der Saison 2017/2018 sind Konzertverpflichtungen bei den Sinfonieorchestern von Vermont, Westchester, Ann Arbor und Anderson, bei dem Gyeonggi Philharmonic in Korea, dem Naples Orchestra und dem Indianapolis Chamber Orchestra. Jinjoo Cho wird daneben auch Recitals und Kammermusikkonzerte geben in Dallas, Cleveland und Omaha sowie in Seoul und in Gumi.

Jinjoo Cho engagiert sich außerdem sehr auf dem Gebiet der Musikvermittlung. Sie ist die Gründerin von ENCORE Chamber Music in Cleveland. Außerdem lehrt sie am Oberlin Conservatory und am Cleveland Institute of Music. Ein anderes Projekt von ihr ist die „Classical Revolution Korea“, bei dem Musiker durch Südkorea reisen, um kostenlose Konzerte zu geben.

THOMAS VOLLE | Tenor

Thomas Volle, in Nürtingen geboren, erhielt seinen ersten Gesangsunterricht bei den Aurelius Sängerknaben Calw, wo er als Knabe in Mozarts *Zauberflöte* schon früh Bühnenerfahrung sammeln konnte. 2002 begann er sein Gesangsstudium bei Thomas Quasthoff, zunächst an der Hochschule für Musik Detmold, ab 2004 an der Hochschule für Musik Hanns Eisler in Berlin. Der junge Tenor ist Preisträger des Frankfurter Mendelssohn-Preises 2008 und war mehrfach erfolgreich beim Wettbewerb „Jugend musiziert“. Er besuchte



auch mehrere Meisterkurse, u. a. auch in der Carnegie Hall New York.

Thomas Volle wirkte in zahlreichen Opernproduktionen mit, die ihn beispielsweise an das Théâtre des Champs-Élysées Paris, die Opéra de Lille, La Monnaie Brüssel, die Folkoperan Stockholm, das Landestheater Detmold, das Landestheater Coburg, die Städtischen Bühnen Bielefeld oder das Schlosstheater Rheinsberg führten und war Mitglied der Jungen Kammeroper NRW und Niedersachsen.

Sein umfangreiches Repertoire als Konzert- und Oratoriensänger umfasst u. a. Monteverdis *Marienvesper*, Bachs Passionen, Oratorien und die Messe in h-Moll sowie zahlreiche Kantaten, Händels *Messias*, Haydns *Schöpfung*, Mozarts Messen und *Requiem*, Mendelssohns *Paulus* und *Elias* oder Honneggers *Le Roi David*. Er konzertierte mit Orchestern wie der Akademie für Alte Musik Berlin, der Lautten Compagnie Berlin, dem Elbipolis Barockorchester, Drottningholms Barockensemble, Helsinki Baroque Orchestra, dem Leipziger Barockorchester, dem Scharoun-Ensemble, dem Solistenensemble Kaleidoskop, dem Konzerthausorchester Berlin, der Staatskapelle Halle, dem Akademisches Symphonieorchester Novosibirsk oder etwa dem Orquesta Filarmónica De Cámara Madrid sowie mit Chören und Ensembles wie dem Dresdner Kreuzchor, Eric Ericsons Kammarkör, Dresdner Kammerchor, „I Fagiolini“, dem Philharmonischen Chor Köln, der Berliner Singakademie, der State Russian A. Yurlov Choir Capella, den Aurelius Sängerknaben Calw, dem Cäcilien-Chor Frankfurt oder der „Singakademie zu Berlin“. Seine rege Tätigkeit im Konzertbereich führt ihn regelmäßig ins Ausland und er sang in Konzerthäusern wie der Novosibirsk Philharmonia, Stockholms Konzerthus, der Berliner Philharmonie, der Kölner Philharmonie, der Alten Oper Frankfurt oder dem Konzerthaus Berlin.

PIETARI INKINEN | Dirigent

Pietari Inkinen ist seit dieser Saison Chefdirigent der Deutschen Radio Philharmonie. Seit der Saison 2016/2017 ist er Chefdirigent des Japan Philharmonic Orchestra, dem er bereits seit 2009 als Erster Gastdirigent verbunden war. Außerdem wirkt Pietari Inkinen seit 2015 als Chefdirigent der Prager Symphoniker und der Ludwigsburger Schlossfestspiele.

Als Gast stand er am Pult zahlreicher namhafter Orchester, darunter die Staatskapelle Berlin, die Münchner Philharmoniker, das Orchester der Mailänder Scala, die Accademia Nazionale di Santa Cecilia, das Orchestre Philharmonique de Radio France, Los Angeles Philharmonic Orchestra, Rotterdam Philharmonic Orchestra, Israel Philharmonic Orchestra, Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, das ORF Radio-Symphonieorchester Wien, BBC Symphony Orchestra, City of Birmingham Orchestra, Spanish National Orchestra, Helsinki Philharmonic, Swedish Radio Symphony, Orchestra Sinfonica di Milano Giuseppe Verdi sowie Staatskapelle Dresden und Gewandhausorchester Leipzig.

Im Bereich der Oper dirigierte er bereits u. a. an der Finnischen Nationaloper, am Brüsseler Théâtre de la Monnaie, an der Staatsoper Unter den Linden in Berlin, an der Bayerischen Staatsoper in München und an der Dresdner Semperoper. Im Herbst 2016 kehrte Pietari Inkinen für eine Wiederaufnahme von Wagners *Ring des Nibelungen* in der Regie von Neil Armfield aus dem Jahr 2013 nach Melbourne zurück. Für diese Produktion erhielt er 2014 den Helpmann Award für herausragende Leistungen in der australischen Kulturszene. Die Wiederaufnahme im letzten Jahr brachte ihm eine weitere Auszeichnung, den Green Room Award als „Bester Dirigent (Oper)“.

Pietari Inkinen ist Ehrendirigent des New Zealand Symphony Orchestra, dem er von 2008 bis 2016 als Music Director vorstand. Unter seiner Leitung gewann das Orchester weithin an Ansehen, nicht zuletzt durch eine sehr erfolgreiche Europatournee und die Einspielung aller Sinfonien von Sibelius für das Label Naxos. Nicht nur als Dirigent, sondern auch als Violinist ist Pietari Inkinen erfolgreich. Er schätzt es auch, als Solist gleichzeitig die Leitung des Orchesters zu übernehmen und mit seinen regelmäßigen musikalischen Partnern Kammermusik zu spielen.



ROLAND KUNZ | Moderator

Seit 1983 ist Roland Kunz Moderator und Programmgestalter bei SR 2 KulturRadio. Bundesweit beachtet (und auf 5 DVDs erhältlich) sind seine Schülerkonzerte mit der Deutschen Radio Philharmonie, bei denen er Klassik auf unterhaltsame und anschauliche Weise vermittelt. Darüber hinaus arbeitet er regelmäßig als Moderator und Autor für verschiedene ARD-Häuser. 2011 wurde er für den renommierten „Europäischen Radiopreis“ nominiert und erhielt 1995 und 2012 den Kulturpreis seiner Heimatstadt und des Landkreises Saarlouis.



Mit seiner ORLANDO-Band – und mittlerweile 18 Alben – ist Roland Kunz international auch als Musiker bekannt.

DEUTSCHE RADIO PHILHARMONIE SAARBRÜCKEN KAISERSLAUTERN

Seit mehr als zehn Jahren ist die Deutsche Radio Philharmonie fester Bestandteil der weltweit einmaligen deutschen Orchesterlandschaft. Das Orchester entstand aus der Fusion von Rundfunk-Sinfonieorchester Saarbrücken (SR) und Rundfunkorchester Kaiserslautern (SWR) und nimmt als ARD-Rundfunksinfonieorchester seine Aufgaben an den Orchesterstandorten Saarbrücken und Kaiserslautern ebenso wahr, wie auch in den Kulturprogrammen des Saarländischen Rundfunks und des Südwestrundfunks, im SR/SWR-Fernsehen oder auf ARTE. Regelmäßig tritt die Deutsche Radio Philharmonie im grenznahen Frankreich und Luxemburg auf, sowie in Mainz, Karlsruhe und Mannheim. Tournées führten in den letzten Jahren in die Schweiz, nach Polen, China, Japan und bereits drei Mal nach Südkorea.

In der Saison 17/18 hat der Finne Pietari Inkinen sein Amt als Chefdirigent der Deutschen Radio Philharmonie angetreten. Er folgte auf den Briten Karel Mark Chichon, der die Position von 2011 bis 2017 innehatte, und Christoph Poppen, der das Orchester von 2007 bis 2011 prägte. Der im Februar 2017 verstorbene Dirigent Stanislaw Skrowaczewski war dem Orchester als Erster Gastdirigent eng verbunden, 2015 wurde er 92-jährig zum Ehrendirigenten ernannt.

DRP-AKTUELL

Preisträgerkonzert „SWR junge Opernstars 2018“

Wer setzt sich diesmal in dem hochdotierten Wettbewerb für junge Sängerinnen und Sänger durch? Zahlreiche Preisträger der letzten Jahre sind mittlerweile erfolgreich in der Welt der Oper unterwegs, darunter Michael Nagy, Anna Kasyan, Björn Bürger und Pretty Yende. Namenspatron des Förderpreises ist der Gründer und langjährige Leiter des ehemaligen SWR Rundfunkorchesters Kaiserslautern Emmerich Smola (1922-2011), der große Gesangstalente wie Erika Köth, Fritz Wunderlich, Anneliese Rothenberger und Waltraud Meier entdeckt und gefördert hat. Den Video-Livestream von der Vergabe des Publikumspreises in der Jugendstil-Festhalle Landau kann man am 20. Januar 2018 ab 20 Uhr auf der Website www.drp-orchester.de mitverfolgen. Karten für das Preisträgerkonzert am Sonntag, 21. Januar 2018 um 17 Uhr in der Fruchthalle Kaiserslautern gibt es noch in der Tourist-Information Kaiserslautern. Die Deutsche Radio Philharmonie spielt unter der Leitung von Enrico Delamboye. Moderation: Markus Brock.

DRP-Orchestergeschichte in Fortsetzungen...

Gleich auf der Einstiegsseite der DRP-Homepage www.drp-orchester.de prangt das Feld „10 Jahre DRP“. Wer darauf klickt, findet Woche für Woche neue „Sammlerstücke“ aus der Orchestergeschichte: Sinfonische Glanzpunkte, nacherlebbar im Video oder als Hördatei, Persönlichkeiten, die das Orchester geprägt haben, Fotos, Gästebucheintragungen und vieles mehr. Bis zum Ende der Saison entsteht so eine ganz eigene Erzählung der Orchestergeschichte, die Musiker und Mitarbeiter der DRP mit dem Publikum teilen möchten. Eine gedruckte Sonderbroschüre zum Thema gibt es kostenlos für Sie am DRP-Infostand. Die CD-Sonderedition „Zehn Jahre Deutsche Radio Philharmonie“ erhalten Sie am DRP-Infostand im Foyer.

Die Antrittskonzerte von Pietari Inkinen als Video

Anfang September stellte sich Pietari Inkinen mit einer Welturaufführung sowie mit dem Violinkonzert von Alban Berg und der 4. Sinfonie von Ludwig van Beethoven als neuer Chefdirigent der DRP vor. Den Videomitschnitt aus der Fruchthalle Kaiserslautern finden Sie auf der Homepage unter www.drp-orchester.de. An gleicher Stelle steht auch der Videomitschnitt seines Konzerts vom September mit „Metamorphosen“ von Richard Strauss und der 9. Sinfonie von Anton Bruckner.

DIE NÄCHSTEN KONZERTE

Sonntag, 14. Januar 2018 | 11 Uhr | Congresshalle

4. MATINÉE SAARBRÜCKEN

Wien, Zentrum Mitteleuropas

Orchestre National de Lorraine

Dirigent und Moderation: Jacques Mercier

**Werke von Otto Nicolai, Johann Strauß, Johannes Brahms,
Antonín Dvořák, Jacques Offenbach, Josef Strauß, u. a.**

10.15 Uhr Konzerteinführung mit Gabi Szarvas

11 Uhr Orchesterspielplatz

Sonntag, 21. Januar 2018 | 17 Uhr | Fruchthalle Kaiserslautern

2. „SONNTAGS UM 5“

Emmerich Smola Förderpreis (Preisträgerkonzert)

Deutsche Radio Philharmonie

Dirigent Enrico Delamboye

Moderation: Markus Brock

Sooyeon Lee, Sopran | Carolina López Moreno, Sopran

Josy Santos, Mezzosopran | Gyula Rab, Tenor

Ilya Kutjukhin, Bariton | Samuel Hasselhorn, Bariton

Moderation: Markus Brock

Das Programm wird zu einem späteren Zeitpunkt bekannt gegeben.

Freitag, 2. Februar 2018 | 20 Uhr | Funkhaus Halberg, Saarbrücken

DRP PUR!

Streicher der Deutschen Radio Philharmonie

Dirigent und Violine: Ermir Abeshi

Benjamin Rivinius, Viola

Moderation: Roland Kunz

**Werke von Samuel Barber, Wolfgang Amadeus Mozart und
Arthur Honegger**

Donnerstg, 8. Februar 2018 | 20 Uhr | Hochschule für Musik, Saar

ENSEMBLEKONZERT EXTRA AM FETTEN DONNERSTAG

„just for fun“

Mitglieder der Deutschen Radio Philharmonie

Moderation: Michael Gärtner

Überraschungsprogramm

Konzertbesucher in Verkleidung haben freien Eintritt!

Wir möchten Sie höflich darauf hinweisen, dass Bild- und Tonaufnahmen während der Konzerte der DRP nicht gestattet sind!

Die Besucher stimmen Bildaufnahmen durch den SR/SWR zu.

Text: Jürgen Ostmann | Textredaktion: Dr. Beate Früh

Programmredaktion: Benedikt Fohr | Herausgeber: Deutsche Radio Philharmonie